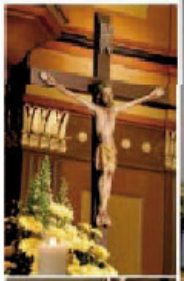
Kontakt:
Martina Tomaïdes, Pfarrerin
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal-Wössingen
Telefon 07203 8533
Telefax 07203 8466
woessingen@kbz.ekiba.de
www.ekiwö.de

Seelsorge und Sprechzeit
nach Vereinbarung



Herausgeber:
Ev. Pfarramt Wössingen
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal

Ev. Kirchengemeinde
Wössingen

Mittendrin

Gemeindebrief

Ausgabe Sommer 2018
16. Jahrgang

Inhalt

gesammelt
gegrüßt
theologisch
gespielt
mittendrin
geglaubt
gefordert
gebetet
mittendrin
mitten im Leben
berufen
kirchlich
durchgestartet
informiert
getagt
gelebt
gelesen
gesucht
verbunden

Grußwort	Seite 3
Lebensquelle	Seite 4
Die Hochzeit zu Kana	Seite 6
Mitten im Leben? Für Groß und Klein!	Seite 7
Der Glaube zwischen Kindheit und Erwachsensein	Seite 8
Wenn die Kinder flügge werden	Seite 9
Psalm 23	Seite 10
Oma und Opa im Unruhestand	Seite 11
Familienvater	Seite 12
Meine Berufung	Seite 13
mitten im Leben – mittendrin	Seite 14
Kirchlich	Seite 16
Alles unter einem Dach: Das Kulturwerk Kraichgau	Seite 20
Gemeindebeirat	Seite 22
Bericht aus der Arbeit des Kirchengemeinderats	Seite 23
Leben: Los-lassen und Ein-lassen	Seite 24
Buchempfehlungen	Seite 25
Gesucht werden Ehrenamtliche ...	Seite 26
Kontakte	Seite 27
Impressum	Seite 27

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Junge, liebe Alte
und alle zwischendrin,

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte,
Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Wenn ich diesen Satz aus dem Genesisbuch lese, werde ich demütig. Denn oft kreise ich in meinem Leben um meine ganz eigene Welt. Mittendrin im Leben und doch mitten im Wechsel der Zeiten. Mittendrin im Leben und doch nur ein kleiner Teil des großen Ganzen. Auch wenn ich denke, dass alles aus den Fugen gerät, so hat Gott diese Welt doch weise geordnet. Auch unser Leben folgt einer gewissen Ordnung. Zwar sind wir alle unterschiedlich und jeder muss seinen eigenen Lebensweg gehen und doch gibt es Gemeinsamkeiten, die bei allen Menschen gleich sind. Im Bauch unserer Mutter wachsen wir heran, kommen als Säuglinge auf die Welt und sind auf die Hilfe derer angewiesen, in deren Hände wir gegeben wurden. Wir werden in diese Welt hineingestellt, mit all ihren guten und schlechten Zeiten. Je nachdem, in welches Jahrhundert, in welches Land, in welche Kultur, in welche Familie wir hineingeboren werden, werden uns unterschiedliche Startchancen mitgegeben. Was wir daraus machen, liegt in der Freiheit des einzelnen Menschen, wenngleich viele äußerliche Umstände das Ihrige dazu geben. Aber gerade im Verlauf der wiederkehrenden Jahreszeiten merke ich immer wieder, dass das Leben sich nicht aufhalten lässt, egal in welcher Lebensphase wir uns auch befinden. Vergleichen wir das menschliche Leben mit den vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter, dann können wir uns glücklich schätzen, wenn alle Zeiten in einer Gemeinde ihren Platz finden, Glauben miteinander leben und das Besondere jeden Lebensalters in der Kirche seinen festen Platz findet. Wie prägen sich die Generationen gegenseitig? Welche Rolle spielt der Glaube in der Kindheit und welchen im Alter? Was erwarten sich Jugendliche von Kirche und was bewegt Menschen im Sommer des Lebens? Und alle sind sie mittendrin – mitten im Leben, mitten in einer ganz bestimmten Lebensphase und doch gemeinsam unterwegs. Einige Jahreszeiten kommen in diesem Gemeindebrief zu Wort. Allen, Jungen und Alten, sowie allen zwischendrin, wünschen wir viel Freude beim Lesen.

Ihre Pfarrerin Martina Tomaïdes

Lebensquelle

Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer Durst hat, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm von der Quelle, aus der das Wasser des Lebens fließt. (Offenbarung 21,6)

Welch gewichtige Worte stehen da als Jahreslosung über dem Jahr 2018. Gott will auch unseren ganz persönlichen Durst löschen, wir dürfen zu ihm kommen und bei ihm bleiben. Er will mit uns leben – schon jetzt und einst auch in seiner neuen, ewigen Welt. Diese Zusage ist nicht auf ein einziges Jahr beschränkt, sie greift weiter. Durstig sind wir nämlich irgendwie unser ganzes Leben lang. In Jugendzeiten spinnen wir Träume für die Zukunft, wir sind durstig danach, etwas aus dem Leben zu machen, das da noch schier unendlich scheinend vor uns liegt. Da ist der Durst nach Aufbruch noch ganz stark, etwas zu erreichen anstatt sich mit den Umständen der Zeit zufrieden zu geben. Euphorie und Frustration liegen ganz nah beieinander. Der vertrauende Kinderglaube wird hinterfragt und Glaubensaussagen werden reflektiert. Rebellion und der Wunsch nach Veränderung liegen oft in der Luft. Ergreife ich die Startchancen, die mir in die Wiege gelegt wurden oder lehne ich mich gegen das auf, was mir gegeben wurde und doch unzureichend erscheint? Was wird aus meinen Jugendträumen, wenn ich erst einmal erwachsen bin? Oft müssen wir funktionieren – in der Schule, in Beruf, Familie und oft sogar in der Freizeit.

So mancher sehnt sich nach einer frischen Quelle, an der er neue Energie und Frische finden kann. Da braucht es große und kleine Oasen mitten im Alltag, an denen ich zur Ruhe kommen und auftanken kann. Manch einer verspürt einen Durst aus unerfüllten Wünschen, zerplatzten Träumen und verblassten Idealen. Viel zu sehr stehen wir in der Verantwortung des Erwachsenenalters mit all seinen Freiheiten, mit aller Eigenverantwortlichkeit und all seinen Pflichten. Auch die Wüstenzeiten werden nicht weniger. Männer und Frauen, die neben all dem schönen immer wieder auch Herausforderungen zu meistern haben, können da hin und wieder den Durst nach Zeiten der unbeschwerten Kindheit verspüren, erst recht, wenn man die eigenen Kinder beim Großwerden begleitet.

Es erscheint vielerorts so als seien die Anforderungen mehr geworden, der Anspruch höher, die Leistungsgesellschaft fordernder. Ist dem wirklich so oder entspringt das nur meiner subjektiven Wahrnehmung, weil ich eben auch mittendrin bin in Familie und Beruf, weil die Jugend immer mehr weicht und sich die ersten grauen Haare zeigen?

Ja, auch ich bin durstig und freue mich über Gottes Zusage für 2018 „Wer Durst hat, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm von der Quelle, aus der das Wasser des Lebens fließt.“ Mein Durst nach vertrauter Geborgenheit und belebender Veränderung spiegelt sich wider in der Quelle, die beständig dieselbe ist und dem Wasser, das immer wieder aufs Neue sprudelt und Leben schenkt. In diesem Zuspruch finde ich Hoffnung, dass Gott nicht aufhört, mich zu begleiten, selbst wenn ich gefangen bin im Trott des Alltags. Mein ganzes Leben steht er an meiner Seite von frühster Jugend bis ins hohe Alter, dann wenn die Kinder flüggewerden, dann wenn die besten Jahre immer mehr Erinnerung werden und wir wieder Abschied nehmen müssen von Eigenständigkeit, von Vertrautem, von Wegbegleitern. Im Auf und Ab des Lebens wird sich auch mein Glaube immer wieder bewähren müssen. Gut, wenn ich dann weiß, an welcher Quelle ich Kraft finde, gerade dann, wenn meine Kraft nicht ausreicht. Den Durst nach brennendem Glauben und zuversichtlichem Vertrauen kann alleine der stillen, der mir zuspricht: „Wer Durst hat, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm von der Quelle, aus der das Wasser des Lebens fließt.“

Martina Tomaïdes

Die Hochzeit zu Kana

Kurz nach den Weihnachtsferien trafen sich die künftigen Schulanfänger der Kita Oberlinhaus und die Kinder aus dem Jahrgang darunter um gemeinsam die Geschichte von der Hochzeit in Kana zu hören. Alle Kinder waren begeistert und viele stellten Vergleiche an, wie man zu Jesu Zeiten gefeiert hat und wie heute eine Hochzeit abläuft. Allein die Tatsache, dass man damals mehrere Tage gefeiert hat, faszinierte die Kinder.

Die Begeisterung war groß, als die Kinder erfuhren, dass sie diese Geschichte den Eltern während eines Gottesdienstes vorspielen dürfen. Rollen wurden sofort verteilt, Requisiten gebastelt, Lieder geübt, Texte gelernt und fast täglich geprobt.

Am 4. Februar war es endlich so weit. Am Tag der Aufführung war die Aufregung dann bei allen Beteiligten groß. So manch kleiner Schauspieler war sich beim Anblick der vielen Zuschauer gar nicht mehr so sicher, ob er seinen Text wirklich kann.

Aber alle Aufregung und alles Lampenfieber hinderte die Kinder nicht daran, eine tolle Leistung abzuliefern. Laut und deutlich wurden die Texte gesprochen, mit großer Freude wurden die Lieder gesungen und die Tänzer und Tänzerinnen begeisterten mit ihrer grandiosen Darbietung. Kurz um, es war eine gelungene Vorstellung. Der gespendete Applaus und das Lob der Eltern und auch der Fachkräfte des Oberlinhauses freute die Kinder sehr und machte sie stolz auf ihre Leitung.

Als sich alle am Montag darauf zu einer kleinen Nachfeier trafen, waren sich alle einig: „So ein Musical muss es wieder geben!“.

Team KITA Oberlinhaus

Mitten im Leben? Für Groß und Klein!

Man behauptet oft, dass man schon mitten im Leben steht. Doch was meint man eigentlich damit?

Für Erwachsene könnte das „Mitten im Leben stehen“ heißen, dass man einen festen Job besitzt, dazu gehört ein geregeltes Einkommen. Eine Wohnung oder sogar ein Haus? Man denkt an die Zukunft, an einen Partner und dadurch an eine Familie. Mitten im Leben zu stehen bedeutet eine Lebenssituation, ein Lebensabschnitt oder ein Ereignis zu meistern.

Doch nicht nur Erwachsene stehen mitten im Leben. Wie ist es denn für Kinder? Auch diese stehen schon mitten in ihrem Leben.

Ob es sich um Eingewöhnung in die Krippe oder den Übergang in den Kindergarten

handelt. Dies alles bedeutet für uns mitten im Leben zu stehen.

Zu Besuch in einer Krippengruppe ist ein sechs- jähriger Junge aus dem Kindergarten. In einem kurzen Interview beantwortet er uns Fragen zu seinem Leben und gibt uns Einblicke, wie er bereits in seinem Alter mitten im Leben steht.

Wie er sich von den Krippenkindern unterscheidet? Natürlich ist er größer und kann sich besser artikulieren. Aus seiner Sicht jedoch sind es jedoch hauptsächlich auch die Spielsachen, welche sich unterscheiden. Die Spielsachen der Krippenkinder sind „langweilig“ für ihn. Aber wie stellt er sich das weitere Leben vor? Das weiß er (noch) nicht. Der nächste Tag liegt für ihn noch in weiter Ferne.

Nach den Sommerferien geht er endlich in die Schule. Was wird er dort wohl machen müssen? „Na Hausaufgaben und lesen und schreiben lernen! “Warum er das machen muss? Das weiß er nicht.

Auch wenn es den Anschein erweckt, dass dieser Junge ganz entspannt und unbedarft in seine Zukunft blickt, so steht er doch mitten in seinem Leben. Er macht noch kleine Schritte, diese werden jedoch jeden Tag etwas grösser. Und mit jedem weiterem Tag versteht und lernt er mehr.

Man steht also schon von klein auf mitten im Leben, auch wenn die Probleme aus der Sicht eines Erwachsenen winzig erscheinen mögen. So sind es für unsere Kinder oft scheinbar unüberwindbare Hindernisse bei denen ihnen nur Erwachsene helfen können, die schon „mitten im Leben stehen“.

Doch sollten wir manchmal nicht mit genau dieser Gelassenheit auch als Erwachsene in unsere Zukunft blicken? Mit der Gewissheit, es sorgt sich jemand um uns und bereitet uns den besten Weg für unsere Zukunft?

Yvonne Bühler

Der Glaube zwischen Kindheit und Erwachsensein

Ich glaube, dass ich Gott vertrauen kann. Er ist immer für mich da und beschützt mich.

Wenn ich ernstgemeint zu ihm bete, dann hat er immer ein offenes Ohr für mich. Ich kann ihm alles sagen, was mich bewegt auch meine Sorgen. Gott schenkt mir Hoffnung auch auf das Ewige Leben.

Gott ist immer für mich da, auch dann noch, wenn ich mich von ihm abwende. Bei ihm finde Freiheit und werde nicht eingeengt.

Durch den Glauben stehe ich mit ihm in Verbindung, im Glauben bin ich Gott ganz nah. Das hilft mir, Gutes zu tun.

Gott schenkt mir Vergebung, wenn ich etwas falsch gemacht habe.

Ich glaube, dass Gott mich liebt und wir deshalb auch andere lieben können. Er sieht mich so wie ich bin und nimmt mich genauso an.

Er steht immer an meiner Seite und ist immer für mich da. Darauf will ich vertrauen.

Glaubensbekenntnis nach den Aussagen der Konfis 2018 „Ich glaube…“

Wenn die Kinder flügge werden

Wir als Eltern haben die Phase des Nestbaus. Der Wunsch, ein gemeinsames Kind zu haben und es zu formen. Die Geburt eines Kindes ist die größte Veränderung im Leben einen Paares. Es beginnt eine neue höchst aufregende Zeit des Zusammenlebens. Wir übernehmen die Verantwortung für ein kleines, hilfloses Wesen.

Sie wachsen sehr schnell heran, in einer Zeit, die oftmals nicht einfach ist. Folgt die Einschulung, so müssen wir als Eltern loslassen!

Nun kommen die ersten großen Herausforderungen, in einer zu schnell fortgeschrittenen Zeit! Ganz schnell taucht die Frage auf: „Bin ich gut in der Schule, auf welche Art von weiterführenden Schule, kann ich gehen?“ Dies sind völlig, in unserer heutigen Zeit, normale Fragen. Hier spürt man deutlich den Konkurrenzkampf unserer Gesellschaft! Wir als Eltern sind hier sehr gefordert.

Nun vergeht die Zeit im Nu. Und die Entscheidung ist getroffen. Das heißt, das nächste Loslassen folgt. Mein Kind muss jetzt noch früher aufstehen, alleine mit der Bahn oder dem Bus fahren! Kann das mein Kind überhaupt bewältigen? Oftmals heißt das auch, neues Umfeld, die Suche nach ihrer Persönlichkeit und neuen Freunden. Für eine gute Basis, müssen wir ihnen Vertrauen schenken.

Da fällt mir der Spruch ein: Kinder werden nicht lebensfähig, wenn wir alle Steine aus dem Weg räumen! (Jesper Juul). Natürlich schafft es das.

Diese Gedankengänge verfolgen uns das ganze Leben hindurch! Hat das Kind ein stabiles Elternhaus, kann es Liebe genießen, so wird es stabil genug sein, seinen eigenen Weg zu gehen und seine einzigartige Spur zu hinterlassen.

Die Pubertät folgt, der Sturm beginnt. Das heißt nicht immer Sonnenschein! Es folgen sehr spannende, aufregende und stürmische Zeiten! Der Sturm beginnt: Sie explodieren in den schönsten Farben, sind extrem verletzlich, chillen, die Zimmertür ist kaum zu öffnen, übernachten oft bei Freunden, gehen zu Abi-Partys und trinken Alkohol. Jeden Tag folgen neue Überraschungen! Dies ist auch eine Erfahrung, die wir ihnen zugestehen müssen. (Denken wir an unsere Jugendzeit zurück!) Manchmal sehe ich ein winziges Licht am Ende des Pubertätstunnels, in dem unsere Kinder wohnen! Oft stoßen wir an unsere Grenzen und stellen uns die Frage: „Wie soll ich das durchstehen?“

Auch für uns als Eltern entsteht nun eine Leerstelle in der Partnerschaft. Dies birgt für viele Gefahren, aber auch Chancen für die neue Zweisamkeit.

Solange die Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln,
sind sie aber älter geworden,
gib ihnen Flügel.

Isabell Kegreis

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Oma und Opa im Unruhestand

Marion Parsch:

„Wann wollt ihr ein Wochenende bei uns verbringen? Wie wäre es am 13.5., da mache ich mit beim KigoPlus," frage ich meine beiden Enkel, Lion und Lanea. „Da will ich mit!" rufen Lion und Lanea gleichzeitig. Da geht mir, der Oma, das Herz auf. Seit meiner Konfirmation arbeite ich schon – mit einer Unterbrechung – in unterschiedlichen Gemeinden im Kindergottesdienst mit. Eine Aufgabe, die mich immer wieder begeistert. In den letzten Jahren liegt mein Schwerpunkt beim Vorbereiten und Durchführen des Bibelanspiels. Es ist immer wieder ein Erlebnis, in die aufmerksamen Kindergesichter zu schauen, die teils mit offenem Mund das Geschehen auf der Bühne beobachten. Und dass meine Enkelkinder sowohl in Stuttgart an ihrem Wohnort als auch hier in Wössingen, wenn sie bei uns übernachten, gerne in den Kindergottesdienst gehen, ist eine ganz besondere Freude.

Traditionen pflegen, so sagt man, ist nicht die Anbetung der Asche sondern das Weitergeben des Feuers. Bei der Begeisterung für den Kindergottesdienst ist mir das gelungen.

Werner Parsch:

„Sieht Gott mich auch, wenn ich allein im Kinderzimmer spiele?" Durch solche und andere Fragen der Enkelkinder hinterfragt man selber auch immer wieder Selbstverständliches. Da bleibt man wach und neugierig.

Und ganz besonders verbindet mich mit den Enkeln die Freude an der Musik. Ich selber singe mit im Kirchenchor und die beiden Älteren spielen jeder ein Instrument. Die Jüngste, Marie, ist mit 2 Jahren noch zu klein. Und so berührt es mich zutiefst, wenn an Weihnachten alle Kinder, Schwiegerkinder und Enkel aus Stuttgart und Toronto kommen und wir gemeinsam den Vespergottesdienst erleben. Ganz begeistert sind Lion und Lanea, dass ihr Opa im Weihnachtschor mitsingt. Dieses Projekt bringt für mich Glanz in die Adventszeit, denn „Musik ist die Sprache Gottes".

Familienvater

Als konfessionsübergreifender Familienvater, der „Mitten im Leben“ steht stellt sich für mich die Frage, was das eigentlich heißt. Als ich ein paar Jahre jünger war und noch keine Familie hatte, hätte die Antwort auf diese Frage sicherlich anders gelautet. Heute fallen mir dazu die folgenden Zeilen ein.

Schneller, härter und mehr. Das, so fühle ich, ist gerade in der heutigen Zeit das Motto der Welt. Die Zyklen, in denen die Dinge der Zeit bestimmt werden, werden immer kürzer. Von Tag zu Tag ändern sich Dinge auf die man sich neu einstellen muss. Ob es im Familienleben die Kinder sind, der technologische Fortschritt, oder der Stoff der unseren Kindern in der Schule und uns im Arbeitsleben eingehämmert wird. Was heute Bestand hat ist morgen schon wieder Vergangenheit. „Schneller, höher, weiter“ ist Trumpf. Wer mitkommt, ist dabei, wer stehen bleibt, muss nacharbeiten und hat keine Zeit für sich oder andere. Im Berufsleben wird mit harten Bandagen gekämpft, und ohne einen Mehrwert für sich selbst macht keiner mehr das bisschen „Extra“ ohne dass es ihm einen eigenen Vorteil verschafft. Nächstenliebe und Freundlichkeit spielen in der heutigen Zeit eine untergeordnete Rolle.

Aber ist es nicht das, was man sich eigentlich erhofft? Ich würde manchmal für eine entschleunigte Zeit vieles opfern. Heißt „Mitten im Leben“ stehen nicht auch mal einen Gang zurückschalten? Sich Zeit für sich selbst und die Familie zu nehmen? Auch mal bewusst den Kindern beim Spielen zuzuschauen, bewusst Gottes schöne Natur genießen und sich auf Dinge einlassen, die einem wichtig sind? Nicht mit den Gedanken wieder woanders sein? Nicht immer auf Kosten des Seelenheils der Schnelllebigkeit frönen? Meine Frau nimmt sich mit den Kindern sonntagmorgens in der Kirche diese Auszeit. Als neuapostolisches Gemeindemitglied bewundere ich sie und meine Kinder, die sich aus dem hektischen Alltag diese Auszeit nehmen, um zu Gott und Jesus zu finden. Eine Stunde der Besinnung und Entschleunigung. Ruhe und Seelenheil.

Sollte ich mir, wenn ich doch sehe, dass es meiner Familie gut tut, nicht auch diese Auszeit am sonntäglichen Morgen nehmen? Das Angebot unserer evangelischen Kirchengemeinde hierzu ist vielfältig, und ich muss mich jedes Mal fragen, warum ich nicht aktiver an diesen Veranstaltungen teilnehme. Gründe hierfür sind vielfältig, wenn ich es mir aber recht überlege, sind es eigentlich nur selbstgemachte Ausreden. Als ich früher im CVJM im Jugendkreis war, hat eben diese Auszeit auch mir in meinem Weiterkommen geholfen. Ohne Jesus und Gott, so habe ich früher und heute schon erfahren, würden auch für mich manche Dinge in einem anderen Licht erscheinen. Denn mit einem Leben ohne Gott, würde auch ich ein Leben nach dem Prinzip „Schneller, härter und mehr“ erstreben. Daher bin ich froh, gemeinsam mit meiner Familie das Leben in Gottes Obhut zu leben. Ich darf Besinnung und Liebe erfahren. Ich darf eben im Gebet und im Gespräch mit Gott dieses „Mitten im Leben“ erfahren und dafür bin ich dankbar.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine Entschleunigung der Zeit und ein Ankommen bei Gott und Jesus.

Thilo Horn

Meine Berufung

Seit nun gut einem Jahr arbeite ich in Offenburg für die evangelische Kirche als Gemeindediakon. Nach Schule und Freiwilligem sozialem Jahr habe ich beschlossen Religionspädagogik und Soziale Arbeit zu studieren. Dabei hat sich für mich deutlich herausgestellt, dass die Arbeit in den Kirchengemeinden mit den Menschen ein sehr wertvolles Berufsfeld ist. Menschen dabei zu begleiten, sich im Glauben zu entwickeln und eigene Glaubenserfahrungen zu machen, wollte ich tun – und mache ich inzwischen auch.

Für mich hieß das aber auch, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen an einem fremden Ort, an dem ich niemanden kannte. Seit einem dreiviertel Jahr wohne ich nun auch schon in Offenburg und freue mich sehr darüber, dass ich bei meiner Arbeit von vielen lieben Menschen umgeben bin, die mich herzlich aufgenommen haben und mich in jeglicher Hinsicht unterstützen.

Ich arbeite einerseits in der Gemeinde mit Kindern, mache Jungscharen, Kindergottesdienste und weitere Angebote. Daneben arbeite ich in verschiedenen Pflegeheimen als Seelsorger, besuche die Menschen in den Heimen und gebe Impulse zu den Kirchenjahresfesten.

Mein Beruf ist aber nicht nur die Arbeit, mit der ich Geld verdiene. Für mich ist er eine Berufung. Ich habe im Rückblick auf meinen bisherigen Weg oft festgestellt, dass ich von Gott geleitet und geführt worden bin. Als Diakon bin ich in meinen Dienst berufen und für diesen eingesetzt worden. Das gibt mir einerseits immer neu die Kraft, neue Ideen anzugehen, neue Impulse aufzugreifen und diese weiterzugeben. Andererseits bin ich erleichtert, dass ich meine Arbeit nicht mit eigener Kraft allein bewältigen muss, sondern dass Gott wirkt und auch andere Menschen mit verschiedenen Gaben an meine Seite stellt.

Lars Müller

Mitte: Unser Sorgenkind – die große Glocke

Im Uhrzeigersinn:
Konfis beim „Erntedank-Richten“
Projektchor bei der Sommerserenade
Fahrradgottesdienst
Festgottesdienst mit dem Landesbischof
Ausstellungseröffnung 200 Jahre Grundsteinlegung
An der Quelle getauft
Geehrte Bläser 2018

Konfis Wössingen und Jöhlingen

Konfis 2018 Wössingen

Goldene Konfirmanden 2018

Unsere Konfirmanden im Jahr 2018

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht. Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Es wurden kirchlich getauft und damit
zu Gliedern der Evang. Kirche

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht. Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Es wurden kirchlich getraut und
haben ihren Lebensweg unter den Segen Gottes gestellt

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht. Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Im Vertrauen auf den lebendigen Gott und in der Hoffnung
auf die Auferstehung wurden kirchlich bestattet

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht. Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Alles unter einem Dach: Das Kulturwerk Kraichgau

Genau das war von Anfang an die Idee hinter unserer Arbeit: Wir wollen es unseren Schülerinnen und Schülern ermöglichen, unter einem Dach alle Angebote in den Bereichen Musik, Tanz, Schauspiel und Kunst zu nutzen, um in dem zu wachsen, was in Ihnen an Begabungen angelegt ist und bisher vielleicht noch unerkannt schlummert. Und wie kommt es zu solch einem Wunsch? Dieser ist in unseren Musicals wie z.B. „Touch the sky – König David“ oder auch „Schweitzer – Das Musical“ gegründet, die wir selbst geschrieben und inzwischen mit Hunderten Mitwirkenden und bisher weit über 100.000 Zuschauern auf die Bühnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gebracht haben.

Wenn so viele Menschen zusammenkommen, die so vielerlei Begabungen haben, dann kann man gar nicht anders, dann möchte man sie weiterbringen! Dann möchte man das Leuchten in ihren Augen sehen, wenn sie ihr Lampenfieber besiegt und einen tollen Auftritt auf der Bühne geschafft haben. Das ist unsere Leidenschaft – mit unseren Angeboten Menschen zu fördern und mit unseren Projekten wertvolle kulturelle Angebote ins Land hinaus zu tragen.

Dazu braucht man aber auch die entsprechenden Räumlichkeiten, die wir im Seilerweg 14 gefunden haben. Uns war von Anfang an wichtig, dass sich Schüler und Eltern durch das freundliche Ambiente und die hellen Räume gleich sehr wohl und willkommen fühlen sollten. Dass wir anfangs einen professionellen Tanzboden gebaut haben, obwohl es bis dahin weder TanzschülerInnen noch TanzlehrerInnen gab, hielt uns nicht davon ab, dennoch damit loszulegen. Trotz mancher Zweifel die wir hatten, glaubten wir fest daran, dass hier irgendwann auch Menschen jeden Alters tanzen und sich die nun vier Unterrichtsräume mit Menschen füllen würden. Heute kommen wöchentlich über 150 Schülerinnen und Schüler jeden Alters ins Kulturwerk Kraichgau. Vom Kleinkind in der musikalischen Früherziehung, über Kinder, Jugendliche und Erwachsene wuselt es äußerst kreativ in allen Bereichen. Sogar bis hin zu Pensionären, die sich nach einem harten Arbeitsleben endlich den lang auf die Seite geschobenen Wunsch erfüllen und zum Beispiel Klavier lernen.

Neue Ideen werden immer wieder ausprobiert. So überlegen wir, ab Herbst eine Filmklasse einzurichten, die unter professioneller Anleitung eigene Kurzfilm erfindet, dreht und schneidet, Unser „Instrumentenkarusell“ nun mit neuen TeilnehmerInnen startet in die zweite Runde. Oder der Kurs: Protactics: Eine Kampfsportart – erfunden vom fernsehbekannten ehemaligen Bodygard Michael Stahl, die ohne fernöstliche Rituale auskommt. Und bei den Musikflitzern lernen schon die Allerkleinsten ab ca. 18 Monate zusammen mit ihren Eltern, wie

wunderbar Musik, Tanz und Rhythmus sein kann.

Da wir als private Einrichtung trotz unserer stark kulturell ausgerichteten Arbeit anders behandelt werden als eine öffentliche Musik- und Kunstschule, müssen wir uns immer wieder genau überlegen, wieviel Budget wir in die Werbung investieren können. Uns ist es z.B. nicht wie anderen Vereinen erlaubt, unser Angebot kostenlos im Mitteilungsblatt zu veröffentlichen. Das würde uns natürlich enorm helfen. So müssen wir andere Wege gehen, um auf uns aufmerksam zu machen und profitieren am meisten von der „Mund zu Mund“ Werbung und neuen Formen der Social Media Werbung. Auch in diesem Bereich lernen wir dazu und wollen neue Wege gehen.

Wir lieben unsere vielseitige Arbeit und schauen gespannt und mit Freude – und trotz mancher Fragezeichen – zuversichtlich und im Vertrauen auf Gott nach vorne. Denn ganz nach Psalm 127 ist uns eines klar: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, bauen die, die daran bauen, umsonst“. Unser Haus, das Kulturwerk Kraichgau, ist offen für alle, welche die Kunst und Kultur in ihrer großen Bandbreite lieben und in Ihren Begabungen wachsen möchten. Wir stehen bereit!

Ira & Udo Zimmermann

Schulleiter Kulturwerk Kraichgau
www.kulturwerk-kraichgau.de

Gemeindebeirat

Aus der laufenden Arbeit

„Gottes Wort ist süßer als Honig, als feiner Bienenhonig“ (Psalm 19)

Einmal im Jahr laden wir normalerweise zum Gemeindebeirat ein. Zum Gemeindebeirat gehören neben den Mitgliedern des Kirchengemeinderates, die haupt- und nebenamtlichen MitarbeiterInnen, sowie die LeiterInnen der Gruppen und Kreise. Dieses Treffen dient dem Informations- und Erfahrungsaustausch, die für ein aktives und fruchtbares Gemeindeleben wichtig sind. Gottes Wort sollte uns für diesen Abend stärken und so begannen wir mit einer kurzen Andacht und einem „süßen“ Dankeschön an die MitarbeiterInnen als Ermutigung, dass in all unserem Tun, Gottes Wort zu verkünden, Gott selbst in uns und durch uns wirkt und wir selbst immer wieder bei ihm Kraft tanken dürfen. „Freundliche Worte sind wie Honig: süß für den Gaumen und gesund für den ganzen Körper“ (Sprüche 16, 24).

Wie geht es Euch?

Unter dem Gedanken, einander wahrzunehmen und den anderen an der vielfältigen Arbeit unseres Gemeindelebens teilhaben zu lassen, stellten sich die Anwesenden mitsamt ihres Arbeitsgebietes vor. Der Abend stand dabei unter dem Thema: „Was bewegt Euch? Was bewegt uns? Wohin bewegt sich Gemeinde?“ Nach einem regen Austausch hielten wir Rückblick auf das, was sich seit den letzten Gemeindebeiratssitzungen getan hat. Viele Ideen, die wir 2016 für das Jubiläum gesammelt hatten, wurden 2017 auch

Stellvertretend für den Gemeindebeirat: der einladende Kirchengemeinderat

umgesetzt: Es gab verschiedene Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte, besondere Gottesdienste und eine Jubiläumsausgabe des „Mittendrin“. Ebenso schauten wir zurück, was sich seit 2015 getan hat, als wir im Gemeindebeirat Visionen und Ideen gesammelt hatten: Wir hielten z.B. gemeinsam mit verschiedenen Vereinen „GodiPlus“ und kamen dem Wunsch nach mehr Offenheit in der Liturgie nach. Es konnten auch Menschen ins Boot geholt werden, die vorher noch nicht mit dabei waren. Doch auch das Bewusstsein dafür, dass wir nicht immer alles (gleich) leisten können, war eine wichtige Erkenntnis aus dieser Rückschau. Vieles wurde umgesetzt und manches auf den Weg gebracht, das noch Zeit braucht. Ebenso gibt es Dinge, an denen wir noch arbeiten müssen bzw. solche, mangels Möglichkeiten, nicht umgesetzt werden können, wo wir aber offen sind, wenn sich Menschen finden, die ihre Berufung darin finden.

Bericht aus der Arbeit des Kirchengemeinderats

Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Als Kirchengemeinderat haben wir uns auf der Rüste u.a. mit dem Thema beschäftigt, welche Herausforderungen das 21. Jahrhundert an eine Kirchengemeinde stellt. Diese Herausforderungen wurden auf der Frühjahrsbezirkssynode thematisiert und haben uns zum Weiterdenken angeregt. DIE Kirche steht vor vielen Herausforderungen. Dabei hat uns besonders die Frage beschäftigt wie wir Menschen für den Glauben begeistern können? Wie machen wir den Glauben sprachfähig auch für die, die noch nicht da sind?

Wir wollen keine reine Eventkirche sein, sondern Kirche für alle Menschen und für alle Fälle. Zentrum unseres Tuns ist, das Evangelium zu verkünden. Die Ausrichtung auf Jesus Christus ist der Kern unseres Tuns. Daran arbeiten wir weiter und haben auch schon ein paar Ideen, wie z.B. weitere Ausstellungen in die Kirche zu holen, die Gebetsecke umzugestalten und eine Trauerecke einzurichten, Kirche vor Ort stärken (gemeinsam statt gegeneinander) …

An einem Strang ziehen (auch wenn es mal einen Knoten gibt)

Herausforderungen gab es schon immer. Bei allen Herausforderungen, die die heutige Zeit an uns stellt, ist es wichtig, dass wir an einem Strang ziehen. Wenn Sie Ideen haben, konstruktive Kritik, Leute kennen, die man ansprechen kann, her damit. Auch Jesus war nicht alleine unterwegs, sondern hat seine Jüngerinnen und Jünger ausgesandt, das Wort Gottes in die Welt zu tragen, dass es den Menschen süß wird wie Honig, der auf der Zunge vergeht, heilend und bekömmlich.

Martina Tomaïdes

Leben: Los-lassen und Ein-lassen

geboren werden
- los-lassen der schützenden Umgebung, in der ich in 9 Monaten zu einem einzigartigen Menschen heranreifen durfte
- ein-lassen auf eine neue Welt mit abertausenden von Möglichkeiten

laufen lernen
- los-lassen, frei dastehen ohne Halt, zunächst noch schwankend, hinfallen, aufstehen und es erneut versuchen
- ein-lassen auf die bisher erworbenen Fähigkeiten meines Körpers, Zutrauen in mich selber, Wagnis eingehen und loslaufen

in den Kindergarten kommen
- los-lassen der Eltern, neue Perspektiven entwickeln
- ein-lassen auf neue Lernfelder inmitten einer Gruppe gleichaltriger Kinder

in die Schule gehen
- los-lassen und Neues wagen, weitere Lernfelder entdecken
- ein-lassen auf die Herausforderungen der Schule

Volljährigkeit
- los-lassen, sich entscheiden für einen Beruf, der mir Spaß macht. Indem ich mich für den Einen entscheide, habe ich mich automatisch gegen den Anderen entschieden
- ein-lassen auf Studium und oder Beruf, das tun, was mir am besten gefällt und was ich gut kann

Selbständigkeit
- los-lassen der gewachsenen langjährigen Bindung an die Eltern und Heimat
- ein-lassen auf den eigenen Weg, mutig Neues wagen

eine Lebenspartnerschaft eingehen
- los-lassen festgefahrener Vorstellungen über Partnerschaft
- ein-lassen auf den geliebten Menschen, mit dem ich mein Leben teilen will

Kinder bekommen
- los-lassen der Vorstellung, dass wir als Eltern alles im Griff haben
- ein-lassen auf den kleinen Menschen, der uns anvertraut worden ist und der seine ureigenen Bedürfnisse hat

Kinder begleiten
- los-lassen immer wieder, jeden Tag neu, loslassen beim Abschied in den Kindergarten und die Schule
- ein-lassen im Vertrauen auf gute Wegbegleiter für unser Kind

älter werden
- los-lassen, Einschränkungen wahrnehmen und annehmen lernen
- ein-lassen darauf, dass meine Kraft nachlässt, dass ich nicht mehr so leistungsstark bin wie früher

schwächer werden
- los-lassen, vertrauen darauf, dass Andere es gut mit mir meinen
- ein-lassen auf andere Menschen, die mir ihre Unterstützung anbieten

sterben
- los-lassen, von lieben Menschen Abschied nehmen, das Zeitliche segnen, bedeutet: freundlich zurückblicken und danken für Gottes Beistand
- ein-lassen auf Gottes Zusage, dass er mich in der neuen Welt erwartet und sich freut, wenn ich heimkehre zu ihm, meinem Schöpfer.

Ulrike Schumacher

Buchempfehlungen

Gütersloher Verlagshaus, 141 Seiten

Der bekannte Pfarrer und Publizist Jörg Zink erzählt in diesem Buch von seinen Erfahrungen mit dem Älterwerden und den Einschränkungen, die das Altern mit sich bringt. Stand ihm in jüngeren Jahren noch die ganze Welt offen, so wurde mit zunehmendem Alter sein Lebensradius immer enger. Jörg Zink ist diesen Weg am Ende des Lebens bewusst gegangen. Er stellte sich dem unausweichlichen Engerwerden seines Lebenshorizonts ohne Selbstmitleid oder Sentimentalität. In verständlichen Bildern drückt er aus, was ihm am christlichen Glauben wichtig ist und bleibt. Das kleine Büchlein möchte ermutigen und das Vertrauen in Gott stärken, der unseren Weg bis in die Ewigkeit hinein begleitet. Am Ende des Buches schreibt Jörg Zink: „Nein, ich muss mich nicht fürchten! Wirklich nicht!“ Ein Trostbuch, ein Mutmachbuch, ein Hoffnungsbuch!

Passend zum Thema von Seite 9 (Wenn die Kinder flügge werden) mein Buchtipp, um diese Phase zu erheitern – ein wunderschönes, nettes, humorvolles Büchlein:

Gesucht werden Ehrenamtliche ...

... für den Besuchdienstkreis

- Besucht werden alle Gemeindeglieder ab dem 80. Geburtstag.
- Der Besuchsdienstkreis trifft sich einmal im Quartal eine Stunde und bespricht, wer wen besuchen geht. Mitbringhefte und Geburtstagskarten werden verteilt.
- Die Personen des Besuchsdienstkreises besuchen die Senioren zu ihrem Geburtstag. Das kann auch einmal ein paar Tage später sein.
- Wer mitmacht, sollte Freude an der Begegnung und an Gesprächen mit Menschen haben.

... für die Öffentlichkeitsarbeit

Immer wieder finden unterschiedlichste Veranstaltungen in unserer Gemeinde statt. Hierbei freuen wir uns in den unterschiedlichsten Bereichen Unterstützung:

- Du kommst gerne im Ort herum und kannst Plakate verteilen oder
- Du hast ein gutes Auge wie man Informationen im Schaukasten gut anordnet oder
- Du besuchst unsere Veranstaltungen hin und wieder, kannst gut schreiben und könntest Dir vorstellen, Berichte zu verfassen oder
- Du fotografierst gerne oder
- Du hast die Übersicht und magst uns bei der Homepage unterstützen oder
- Du verstehst es Plakate zu entwerfen…

… dann finde bei uns Deine Berufung im Ehrenamt.

... für den Kirchengemeinderat

- Am 1. Advent 2019 wird der neue Kirchengemeinderat gewählt, der bei uns aus sechs bis neun Kirchenältesten besteht.
- Gesucht werden Menschen, die Freude daran haben, die Zukunft unserer Kirche vor Ort mitzugestalten?
- Sie sind bereit, für unsere Gemeinde Verantwortung zu übernehmen?
- Sie interessieren sich für einen unserer Tätigkeitsbereiche: Kirchenmusik, Kinder- und Jugendarbeit, Finanzen, Seniorenarbeit, Gottesdienstgestaltung, Gemeindeaufbau, Bauwesen oder Verwaltung?

Dann würden wir uns sehr über Ihre Kandidatur und Ihre Wahlvorschläge freuen!

Sie haben Interesse an einem Ehrenamt oder noch Fragen dazu? Pfarrerin Tomaïdes freut sich über Ihren Anruf (Telefon 8533) oder Ihre Email (woessingen@kbz.ekiba.de).

Wir leben bunte Vielfalt aus der Mitte – dafür suchen wir DICH, damit sich unser LOGO mit Menschen füllt, die ihrer Kirchengemeinde ein Gesicht geben.

Evangelische Kirchengemeinde Wössingen

Kontakte

Pfarrerin
Martina Tomaïdes
Sprechzeit nach Vereinbarung

Pfarrbüro
Iris Weiß, Tel. 8533
Di., Do., Fr., 09:15 - 13:00 Uhr

Gemeindehaus
Weinbrennerstr. 8, Tel. 3461425

Kirchendienerin
Jutta Dittus, Tel. 7726

Organisten
Hans-Joachim Zahnlecker
Laura Pfatteicher, Tel. 7740
Doris Ehrismann, Tel. 921086
Brigitte Fahrer, Tel. 360
Ute Fischer, Tel. 5944

Kirchenchor
Leitung: Hans-Joachim Zahnlecker

Posaunenchor
Leitung: Klaus Schneider, Tel. 7581
Obmann: Karl-Ludwig Soldinger, Tel. 7257

Internet
www.ekiwoe.de und www.ekiwö.de
Betreut durch: Marion Parsch,
Tel. 7778, webmaster@ekiwoe.de

Kindertagesstätte
Evang. Kindertagesstätte „Oberlinhaus“,
Weinbrennerstr. 14,
Tel. 1047, kita@ekiwoe.de
Leiterin: Yvonne Bühler

Sozialstation
Sozialstation Walzbachtal,
Im Kronengarten 1, Tel. 916610

Seniorenzentren
„Im Kronengarten“
Betreutes Wohnen, Tagespflege,
Tel. 916610
„Am Losenberg“
Kurzzeitpflege, Pflege, Tel. 921790

Bitte beachten Sie auch unsere wöchentlichen Informationen im Amtsblatt der Gemeinde Walzbachtal und unter www.ekiwö.de

Impressum

Mittendrin – der Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Wössingen wird herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Wössinger Str. 39, 75045 Walzbachtal
Telefon 07203 8533, Fax 07203 8466
E-Mail pfarramt@ekiwö.de, woessingen@kbz.ekiba.de, Internet www.ekiwö.de

16. Jahrgang. Der Gemeindebrief wird an alle Haushalte der Kirchengemeinde kostenlos verteilt.

Redaktion: Martina Tomaïdes (V.i.S.d.P), Johannes Dittus, Ulrike Schumacher, Silke Unterweger, Iris Weiß

Bildnachweis: Jutta Dittus (14, 15, 17), Fotostudio Gulyas (16), Stefan Kammerer (7), Michael Langbein (19), Team Kita (6), Martina Tomaïdes (4, 22, 23), Udo und Ira Zimmermann (20, 21), privat (3, 11, 12)

Konto: Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Konto 10121809, BLZ 66061724, Volksbank Weingarten-Walzbachtal eG
BIC: GENODE61WGA, IBAN: DE15660617240010121809